

Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf,

Zugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Meinsdorf u. s. w.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Austräger, sowie alle Postanstalten.
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. incl. der illustrierten Sonntagsbeilage.

Redaction und Expedition:
Bahnhofstraße 3 (nahe dem R. Amtsgericht).
Telegramm-Adresse:
Anzeiger Hohenstein-Grustthal.

Insertionsgebühren: die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärtig 12 Pfg., Reclame 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis Vorm. 10 Uhr. Größere Anzeigen Abends vorher erbeten.

Nr. 14.

Sonnabend, den 18. Januar 1902.

29. Jahrgang.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar. Reichstag. Das Haus ist wieder sehr schwach besetzt. Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) begründet seine Interpellation, betr. Revision der Militärpensionsgesetze. Die Vorlage sei längst angefündigt, bisher aber nicht eingebracht worden, obwohl doch Zeit genug dazu gewesen wäre. Nun heiße es, sie solle auch in dieser Session noch nicht kommen. Sollen die Tausende im Lande noch immer weiter warten? Wir werden jedenfalls nicht ruhen, bis dieser Wunsch erfüllt ist. — Schatzsekretär von Thielmann: Der betreffende Gesetzentwurf ist noch nicht fertiggestellt und dem Bundesrath noch nicht zugegangen, und ich bin deshalb auch nicht in der Lage, dem Interpellanten die Zusicherung zu geben, daß eine entsprechende Vorlage dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werde. Auf die Einzelheiten technischer Art, wie sie der Interpellant angeregt hat, werden die Herren vom Kriegsministerium antworten. — Generalmajor von Toppelskirch: Ein neues Militärpensionsgesetz ist, nachdem es die Prüfung der betreffenden Ressorts durchgemacht hat, jetzt im preussischen Kriegsministerium fertiggestellt. Lediglich wegen der ungünstigen Finanzlage mußte von der Vorlage in dieser Session abgesehen werden. Der Entwurf entspreche in allem Wesentlichen den von dem Interpellanten eingebrachten Wünschen. — Abg. Eichhoff (frei. Volksp.): Bei einem Etat, wo die Gelder auf alle mögliche Weise zusammengekratzt werden müßten, um die Ausgaben für die Weltpolitik zu bestreiten, für so phantastische Projekte, wie Kolonialbahnen, bleibe natürlich für so nachfolgende Ausgaben, wie die vorliegenden, kein Geld übrig. Der Interpellant möge daher mit seinen Freunden eine so phantastische Weltpolitik sowie den neuen Zolltarif, der gerade auch den kleinen Pensionären den Unterhalt erschweren werde, kräftig mit bekämpfen helfen. — Abg. Dertel wendet sich gegen das Ansuchen des Vorredners, daß man den Zolltarif ablehnen solle, und konstatiert, daß auch seine Freunde eine Revision des Militärpensionsgesetzes für dringend erforderlich hielten. Schließlich weist Redner auf eine Reihe von Härten und Ungleichheiten in den bestehenden Pensionsgesetzen hin. — Abg. Singer empfiehlt die Aufbringung der Mittel zur Umgestaltung des Militärpensionsgesetzes durch eine Reichseinkommensteuer. Wenn nicht einmal für eine so notwendige Ausgabe das Geld da sei, dann sei das die reine Bankrotterklärung. — Schatzsekretär v. Thielmann erklärt auf eine Bemerkung Dertel's, daß es sich für das Schatzamt um mehrere Gesetzentwürfe handle, außerdem für die Armee auch um einen Entwurf der Marineverwaltung und des Auswärtigen Amtes. Und diese beiden seien noch nicht fertig ausgearbeitet. Außerdem aber beständen über den Entwurf des Kriegsministeriums zwischen diesem und dem Schatzamt noch kleine Differenzen, man könne also nicht gut sagen, daß der Entwurf als Vorlage bereits „völlig fertiggestellt“ sei. — Abg. Lenzmann: Es scheint, als scheute man sich, dieses Gesetz zur Vorlage zu bringen, weil man fürchte, daß alsdann die Forderung von Pensionserhöhungen auch für die Civilbeamten sofort nachfolgen würde. Mit Pensionierung von Offizieren sei man doch wohl etwas zu freigebig. Er sehe z. B. nicht ein, weshalb ein kommandirender General, so tüchtig er vielleicht auch sei, dennoch pensioniert werden müsse, weil in seinem Armeekorps zwei Mejnuren stattgefunden, die vor den Augen des Volkes keine Gnade gefunden haben. — Abg. v. Blöbau nimmt die Kriegervereine in Schutz gegen den Angriff des Abg. Müller-Sagan, auch insoweit dieser Angriff sich beschränkt auf „eine gewisse Sorte dieser Vereine“. Einen Verein, der den Namen

„Kriegerverein“ verdiene, gäbe es unter den Kriegervereinen überhaupt nicht. Redner schließt sich sodann der allseitigen Auffassung an, daß eine Revision des Militärpensionsgesetzes ganz unumgänglich sei; er bezeichnet u. A. die Verlängerung der Dienstzeit der Avantagure als wünschenswert. — Abg. Cahensly befürwortet Namens seiner Freunde gleichfalls die Dringlichkeit der Reform des Militärpensionsgesetzes. — Abg. Werner befürwortet Neuregelung der Anstellungsverhältnisse der Militärämter. Ohne deren Aufbesserung werde sich ein gutes Unteroffizierkorps für die Dauer nicht beschaffen lassen. — An der Debatte betheiligen sich noch die Abgeordneten Dertel, Graf Oriola, Eichhoff, Heim und v. Blöbau, worauf die Besprechung schließt.

— „Herunter mit den Eisen!“ Mit diesen kräftigen Worten hat ein deutscher Mann in Graudenz am Montag seine Ansicht über die englische Kampfweise in Südafrika kräftigen Ausdruck gegeben. Die Pferdehandlung Jacobsohn in Graudenz hatte, wahrscheinlich im Auftrage auswärtiger Agenten, 25 Pferde aufgekauft, die für das englische Heer in Südafrika bestimmt waren. Um die Thiere für den Transport fertig zu stellen, sandte die Firma jene 25 Schlachtrösse zu dem Schmiedemeister Herrn Gustav Kohls mit dem Auftrage, die Pferde zu beschlagen. In Abwesenheit des Herrn Kohls machten sich dessen Gesellen an die Arbeit. Inzwischen kam Herr Kohls, der erfahren hatte, um was es sich bei dem Jacobsohnschen Auftrage handelte, nach Hause, und ohne Rücksicht auf sein Geschäftsinteresse befohl er seinen Arbeitern: „Herunter mit den Eisen! Ich bin ein deutscher Mann und Vurenfreund, für die Engländer beschlage ich keine Pferde!“ Und die Gesellen vollzogen den Befehl ihres Meisters.

— Hamburg leidet sich jedes Jahr eine vollständige Volks- und Wohnungszählung, während sich die anderen Orte des Reiches in der Regel mit den fünfjährigen großen Zählungen des Reiches begnügen müssen. So ist das statistische Bureau Hamburgs jetzt in der Lage, für den 1. Dezember 1901 eine genau gezählte Bevölkerung der Stadt Hamburg von 724 835 Köpfen anzugeben, gegenüber dem Jahre zuvor eine Zunahme von 19 097 oder von 2,7 Proz. Die Bevölkerungszunahme ist prozentual im letzten Jahre sogar etwas stärker gewesen als in den drei vorausgehenden Jahren. Außer den Wohnungen beherbergten noch die Schiffe in dem im Stadtgebiet liegenden Häfen — eine kleine Stadt für sich — am 1. Dezember nicht weniger als 7583 Personen, gegenüber dem Vorjahre 208 mehr.

— Wie aus Solingen gemeldet wird, entdeckte die Polizei dort eine Falschmünzer-Werkstätte. In derselben wurden Zweimarkstücke, Fünfmarkstücke, Dreimarkstücke und Einmarkstücke sowie Zwanzig- und Zehnpennigstücke angefertigt, die man in Solingen, Remscheid und Elberfeld in Verkehr brachte.

Köln, 15. Jan. Eine sogenannte „Engelmacherin“ wurde hier verhaftet. Sie steht unter dem dringenden Verdachte, eine große Anzahl Pflegekinder, die ihr zu Köln-Chrenfeld, wo sie im vergangenen Jahre gewohnt hat, in Pflege gegeben wurden, durch Gift ins Jenseits befördert zu haben. Es sind im vergangenen Jahre 52 Pflegekinder, die der Verhafteten anvertraut waren, gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat Untersuchung dahin angeordnet, ob Vergiftung vorliegt. Nach anderen Meldungen kommen 30 geübte Kinder in Betracht.

Hannover, 16. Januar. Der Rentant Thomas Schütz von der Gronauer Sparkasse ist unter Mitnahme von 10 000 Mk., die er an die hiesige Filiale der Darmstädter Bank senden sollte, flüchtig geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Brüx, 16. Januar. Der Kaiser spendete für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe Verunglückten 10 000 Kronen. Im Jupiterschachte ist der Wasserstand

0,45 Meter über die Füllortsohle. Im Förderschachte brennt Licht, woraus zu schließen ist, daß der Ventilator auf die Wetterführung wieder einwirkt. Sobald die Füllortsohle wieder wasserfrei ist, wird die Förderschale frei gemacht und mit Pumpen begonnen. Die benachbarten Schächte bleiben vorläufig außer Betrieb. Bergungsarbeiten sind angeordnet; eine Verschärfung der obertägigen Pingen ist wegen Gefahr unzulässig.

England.

London, 16. Januar. Die Thronrede, mit welcher der König das Parlament eröffnete, beginnt mit einem Hinweis auf die glückliche Heimkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales von ihrer Reise nach den verschiedenen Theilen des Reiches, wo sie überall mit Rundgebungen lebhaftester Anhänglichkeit empfangen worden seien. Der König sei überzeugt, daß die Anwesenheit des Thronfolgerpaares daselbst dazu gebiete habe, die Bande gegenseitiger Achtung und Loyalität fester zu knüpfen, auf welchen die Lebenskraft des Reiches beruhe. „Meine Beziehungen zu den anderen Mächten,“ fährt die Thronrede fort, „sind andauernd freundschaftlicher Art. Ich bedauere, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl der Gang der Operationen sich günstig für unsere Waffen gestaltet hat. Der Schauplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden. Die Industrie wird in meinen neuen Kolonien wieder aufgenommen. Trotz des ermüdenden Charakters des Kampfes zeigen meine Soldaten durchweg Freudigkeit in der Ertragung der Beschwerden der Guerillakriegführung und Humanität, sogar zu ihrem eigenen Schaden in der Behandlung des Feindes, welche das höchste Lob verdient. Die Nothwendigkeit, diejenigen Truppen, welche am meisten den Beschwern des Krieges ausgesetzt waren, ablösen zu lassen, gab mir Gelegenheit, wiederum von den loyalen und patriotischen Anerbietungen meiner Kolonien Gebrauch zu machen. Neue Kontingente aus Canada, Australien und Neu-Seeland werden binnen kurzem in Südafrika eintreffen. Auf Einladung des Königs der Belgier ist eine internationale Konferenz zur Verathung über die Zuckerprämien vor kurzem in Brüssel zusammengetreten. Ich habe die Zuversicht, ihre Entscheidung werde zum Verlassen eines Systems führen können, durch welches die zuckererzeugenden Kolonien und die Fabrikanten im Mutterlande beim Betrieb dieses höchst wichtigen Industriezweiges belastet worden sind.“ Die Verlesung der Thronrede wurde bei der auf die Humanität der Truppen bezüglichen Stelle dem sonst stets eingehaltenen Brauch entgegen von lautem Beifall des Parlaments unterbrochen.

— Die 10 000 Freiwilligen, mit denen das britische Kriegsamt die Armee Ritzeners verstärken will, scheinen doch nur auf dem Papier zu stehen. Da die Regierung den 10 000 für Südafrika gesuchten „Volunteers“ außer Prämien die gewöhnliche Infanterie-Mannschafts-Lohnung anbietet, so bezweifelt der Londoner „Daily Express“ nach angestellten Erkundigungen in Volunteerkreisen, daß sich die gewünschte Anzahl finden lassen werde. Er erklärt dies durch die Theuerung der Lebensmittel in Südafrika und durch die große Verschiedenheit in den Löhnungen der verschiedenen Truppentheile, die bereits zu Mißstimmung Veranlassung gegeben hat. Die kolonialen Freiwilligen erhalten nämlich 7 Mk. 60 Pfg., die Yeomanry 5 Mk. und die zur Arbeit herangezogenen Kaffern 3 Mk. den Tag, während man den Infanteristen zumuthet, mit einem Schilling (= 1 Mk.) auszukommen. Dabei herrschen geradezu Theuerungspreise. Ein Brod kostet 2 Mk., eine Kartoffel 25 Pfg., das Pfund Butter 3 Mk. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Infanteristen die ihnen gelieferten Lebensmittel nicht wesentlich ergänzen können. In London erklären die Volunteers bereits, daß sie unter diesen Umständen dem Rufe nicht folgen könnten, und in De-

vonshire drängen sich die Volunteers zwar zu her mit 5 Mk. täglich bezahlten Dromanry, zeigen aber absolut keine Lust, sich für die Infanterie anwerben zu lassen. Die Regierung ist freilich in einer schwierigen Lage. Würde sie den Infanterie-Volunteers eine höhere Löhnung zahlen, als den aktiven Infanteristen, so könnte dies zu bedenklichen Unzufriedenheiten führen, andererseits sind die Kriegskosten bereits so riesig, daß man vor einer allgemeinen Erhöhung der Löhnung der Infanteristen zurückzusehen muß.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 17. Januar.

Der Gewerbeverein Neustadt hat vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Schützenhause einen mit großem Beifall aufgenommenen Familienabend abgehalten. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, wird er nächsten Sonntag eine besonders auch für Kinder berechnete Wiederholung seines Programms darselbst eintreten lassen, worauf wir schon jetzt verweisen. Wir wünschen dem Verein schon im Interesse des damit verbundenen gemeinnützigen Zweckes einen recht regen Besuch. (Siehe Inserat).

Sonnabend, den 18. Januar, Vorm. 8 Uhr, wird im Rathhause das Fleisch eines wegen Tuberkulose bekrankten Schweines in rohem Zustande à Pfund 45 Pfg. öffentlich verpönt.

Zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von Luftkurorten sind aus der unter Verwaltung der IV. Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden sächsischen Stiftung vom 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstüßungen und Freistellen zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad-Esther bedürftige Personen durch

I. Selbstheilung, mit deren Bewilligung auch der Genuß freier Bäder auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe verbunden ist,

II. bloße Bewilligung freier Bäder auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe

unterstützt werden. Die Unterstützungsbesuche sind längstens bis zum 15. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern IV. Abteilung einzureichen; ihnen sind beizufügen:

a. ein ärztliches Zeugnis, welches eine kurze Krankengeschichte enthält und die Nothwendigkeit des Kurgebrauches unter Angabe des betreffenden Kurortes nachweisen muß.

Hat ein dergleichen Kurgebrauch schon früher stattgefunden, so sind Zeit und Erfolg desselben anzugeben.

Für die auf Kuren in Bad-Esther gerichteten Zeugnisse ist ausschließlich das von den Bezirksärzten, sowie von der Badedirektion zu Bad-Esther zu beziehende Formulare zu verwenden;

b. eine Mittheilung über die Staatsangehörigkeit und

c. ein obrigkeitliches, die Angabe des Alters, der Erwerbs-, Vermögens- und Familien-Verhältnisse des Kranken enthaltendes Zeugnis, aus welchem hervorgeht, daß der Kranke, bei Ehefrauen auch, daß der Ehemann nicht in der Lage ist, die Kosten der ärztlich verordneten Badekur ohne besondere Unterstützung zu bestreiten.

In den auf Bad-Esther gerichteten Gesuchen ist bestimmt anzugeben, um welche von den Vergünstigungen unter I und II dieser Bekanntmachung nachgesucht wird, auch ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Bewilligung dieser Vergünstigungen an die Bedingung gebunden ist, daß die Kur entweder in der Zeit vom 1. Mai bis 10. Juni oder vom 20. August bis zum Schlusse des Monats September vorgenommen wird.

Die Durchführung der Bahnsteigsperrre hat eine verschärfte Kontrolle der Fahrkarten während der Fahrt nothwendig gemacht. Es sind zu diesem Zwecke Zugskontrolleure bei den sächsischen Staatsbahnen, zunächst versuchsweise, eingeführt worden, denen neben der Revision der Fahrkarten auch die Mitüberwachung der Zugschaffner und die Ordnungsmäßigkeit des Personenzuges obliegt. Die Einrichtung hat sich nach den bis jetzt konstatierten Erfahrungen bewährt, sodaß ihre Beibehaltung in Aussicht steht. Jetzt wird dieser Dienst in ganz Sachsen von nur drei Oberbeschaffnern versehen, die als Zugskontrolleure in je zwei Betriebsdirektionsbezirken die Kontrolle auszuüben haben. Nunmehr sollen noch drei Zugskontrolleure angestellt werden, sodaß in den sechs Betriebsdirektionsbezirken der Staatsbahn je ein Zugskontrolleur die Revision in den Zügen übernimmt. Auch in Bezug auf den Weichenwärterdienst treten Änderungen ein, und zwar soll der Dienst auf bereits im Betriebe befindlichen wichtigen Stellereien mehr in die Hände von Weichenwärttern 1. Klasse gelegt werden, sodaß eine größere Zahl Weichenwärtter zweiter Klasse in die höhere Stellung einrücken.

Dresden. Ein Strafbrief ist von der Staatsanwaltschaft Dresden gegen den von hier verschwundenen Weinhändler Bschädel erlassen worden. Bschädel hatte bekanntlich seine Kleider Nachts auf der Augustusbrücke liegen lassen, um den Glauben zu erwecken, daß er in der Elbe Selbstmord begangen habe. Thatsächlich

scheint er aber gestürzt zu sein und vorher sich auf unredliche Weise Geldmittel verschafft zu haben. An einen Selbstmord glauben demnach auch die Behörden nicht mehr. — Die gesammte Anleihe Schuld der Stadt Dresden stellt sich für das Jahr 1902 auf 74 895 100 Mk. Für das Jahr 1902 ist der Bedarf auf 6 Mill. Mk. zu schätzen. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe Schuld machen sich 3 481 814 Mk. nöthig.

Chemnitz, 16. Januar. Frau Hentschel, die sich gestern in einem Anfall von Schwermuth aus dem Fenster ihrer Wohnung stürzte, ist heute früh ihren Verletzungen erlegen.

Die Ueberleitung der großen eisernen Chemnitzflußbrücke ist nunmehr glücklich bewerkstelligt worden. Die größte Schwierigkeit, die überwunden werden mußte, war die anbauende Ungunst der Bitterung. Durch Regen und Thauwetter war das Erdreich so aufgeweicht, daß der 660 Ctr. schwere, 38 m lange, je 4 1/2 m breite und hohe Koloss wiederholt einsank und die Arbeit halbe Wochen lang unterbrochen werden mußte. Ganz besonders schwierig gestaltete sich die Beförderung über eine andere, aus Stein gebaute, nicht viel breitere Brücke. Anfangs wurden hölzerne Rollen benutzt, die 40 cm im Durchschnitt maßen, während solche von 25 cm Durchmesser wie schwache Latzen zerbrachen. Schließlich ging man dazu über, das mächtige Eisengeßell auf Räder zu heben und gelangte damit endlich zum Ziele. Zum Anziehen wurden zwei achtpferdige Dampfstraßenwalzen benutzt, die durch sehr starke eiserne Ketten mit der Brücke verbunden waren.

Bischlau. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr verschaffte sich der Tischlergeselle Bretschneider gewaltsam Eingang in das verschlossene Haus seines Meisters Lorenz und drang mit einem Beile bewaffnet in die Schlafkammer ein, woselbst sich die allein im Hause anwesende Ehefrau des Tischlermeisters befand. Die Frau hatte sich zwischen die Betten versteckt, und es gelang ihr, als der Mann auf sie einbrang, ihm die Waffe zu entreißen und dem Betreffenden damit eine blutende Verletzung an der Stirne beizubringen. Hierdurch kam die geängstigte Frau von dem Eindringling frei und konnte flüchten; noch in derselben Nacht wurde Bretschneider in sicherer Gewahrsam gebracht. Er bestritt, in die Schlafkammer eingedrungen zu sein, und behauptet, bezüglich der Wunde, von der Frau seines Meisters beim Öffnen der Hausthür so übel zugerichtet worden zu sein.

Vor einigen Tagen wurde in Raschau bei Delknitz eine Ehefrau und Mutter von sechs unmündigen Kindern von religiösem Wahnsinn befallen. Die Krankheits Symptome traten bei der Frau zu Tage, nachdem sie mehrere Male an den Beständen einer religiösen Sekte Theil genommen hatte.

Gera. Ein gewiß auch weitere Kreise interessirendes Erkenntniß hat jetzt das Reichsgericht als oberste Instanz über einen Streitfall in Dieblach bei Gera gefällt. Der Gutbesitzer Hermann Köhler in Dieblach hat eine Benzinmotor-Anlage, und es ist festgestellt, daß er jährlich zu diesem Betrieb 500 Kilo Petroleum-Benzin zollfrei beziehen kann. Eine gleich gesetzliche Vergünstigung hat die Gemeinde Dieblach zum Betrieb eines Wasserwerkes. Die Gemeinde hatte Ende des Jahres 1900 noch nicht ganz 500 Kilogramm Petroleum-Benzin bezogen und brauchte noch ein kleines Quantum. Köhler, der in diesem Jahre auch noch nicht 500 Kilo Petroleum-Benzin bezogen hatte, erlaubte der Gemeinde, ein für ihn auf dem Bahnhofe Gera lagerndes Faß Petroleum-Benzin abzuholen und zu verbrauchen. In dieser Handlungsweise fand man eine Zollübertretung, da die Vergünstigung des zollfreien Bezuges vorschreibt, daß das Petroleum-Benzin an keinen Anderen abgegeben werden darf. Das Schöffengericht Gera verurtheilte nun Köhler in die gesetzlich vorgeschriebene sechsfache Strafe in Höhe von 23 Mk. 10 Pfg. Da die von Köhler eingelegte Berufung vom Landgericht Gera zurückgewiesen wurde, legte er nun Revision beim Reichsgericht ein. Der Reichsanwalt hielt aber diese Revision für unbegründet, da festgestellt sei, daß jene Vergünstigung keine generelle, sondern eine persönliche sei und da es verboten ist, an eine dritte Person abzugeben, deshalb sei die Berufung zu Recht abgewiesen. In dem angefochtenen Urtheil konnte der oberste Gerichtshof keinerlei Rechtsirrtum erkennen, und deshalb wurde die Revision kostenpflichtig verworfen.

Ist ein Schnupfen heilbar?

Die meisten Menschen werden aus Erfahrung sagen: Nein! Ganz allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß gegen den Schnupfen ebensowenig ein Kraut gewachsen ist, wie gegen den Tod. Man muß das Ende in möglichster Ruhe und Geduld abwarten. Das ist aber doppelt unangenehm, weil ein verschluckter Mensch für seine glücklichere Umgebung gar noch etwas Komisches hat. Sogar der berühmte „Auch Einer“ von Friedrich Theodor Visser, dieser tragische Schnupfenheld, das unvergängliche Denkmal des Schnupfens in der deutschen Literatur, kann sich nicht vor dem Bewußtsein verschließen, daß diese Krankheit, die eben nicht als Krankheit respektiert wird, auf den Spott der gefundenen Mitmenschen eine argziehende Wirkung ausübt. Dieser und Sittenrichter haben den Schnupfen häufig genug als ein Wahrzeichen des modernen entarteten Menschen hingestellt, als ein Erzeugniß der Fleischsucht und Nervenschwäche. Ein Körnchen Wahrheit kann in dieser Behauptung vielleicht enthalten sein, wenigstens kann man sich einen Griechen oder Römer aus der Zeit des Alterthums mit einem Schnupfen behaftet kaum denken. Die eigentliche Entstehung des Schnupfens, wie überhaupt der ganze Vorgang der Erkältung ist leider noch so gut wie unbekannt. Wir wissen nur — das aber auch genau —, daß eine solche Krankheit ansteckend ist, und selbst wenn der Einzelne sich mit dem Schicksal seines Schnupfens abzufinden geneigt wäre, so müßte man allein aus dem Grunde nach einem wirklich wirksamen Mittel suchen, weil die Ansteckungsgefahr eine so bedeutende ist und eine Schnupferepidemie doch als eine Gefahrabsetzung der verfügbaren Arbeitskraft betrachtet werden darf. Es ist sogar nachgewiesen, daß auch gefährlichere Keime durch den Schnupfen verbreitet werden und daß zum Beispiel Kinder durch Küsse von verschluckten Tanten und Schwestern mit Diphtheritis angeheftet worden sind. Der Vorschlag, unsere Taschentücher künftig aus Papier herzustellen und gleich nach dem Gebrauch zu verbrennen, was übrigens in Japan bereits Mode ist, würde auch nur wenig nützen, da immer noch das krampfhaft Niesen zur Verbreitung der Ansteckung befehlen bliebe. Endlich soll nun ein wirkliches Schnupfenheilmittel gefunden sein. Eigentlich müßte sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer durch die ganze Welt verbreiten und, wenn sie sich bestätigt, sollte der Tag dieser Erfindung als ein Weltfeiertag begangen werden. Der Prophet, der sich hoffentlich als ein echter erweisen wird, sitzt in einer kleinen Stadt Ostpreußens, in Bajorhen, wo er als Arzt thätig ist, heißt Hermann Lepa und hat seine Verkündung durch die „Allg. Medizinische Central-Ztg.“ ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Selbst in ungünstigster Weise für den Schnupfen veranlagt, hat er alle möglichen Mittel durchgeprobt, über die er zunächst sein Urtheil äußert. Bromkali vermag nur eine übermäßige Empfindlichkeit abzustumpfen. Belladonna bringt zwar, in nicht zu kleinen Dosen (von 20—30 Tropfen) mehrmals täglich genommen, eine Trockenheit auf der Nasen- und Nasenschleimhaut hervor, verursacht aber ein Kopfen in den Schläfen, eine auffallende Gesichtsröthe und außerdem einen Zustand, in dem man sich nicht gut unter Menschen begeben kann, da er einem tüchtigen Rausch oder, wie der Arzt sich ausdrückt, einer akuten „Alkoholintoxikation“ verwehrt ähnlich sieht. Alle die vielen Schnupfenpulver nützen recht wenig. Cocain verschafft augenblicklich eine große Erleichterung, die aber bald einer umso stärkeren Wiederkehr aller unangenehmen Erscheinungen des Schnupfens weicht. Schließlich hat Dr. Lepa im Amyloform die ersehnte Erlösung gefunden. Dieser Stoff wurde zuerst als Ersatz für Jodoform empfohlen, stellte sich aber in dieser Hinsicht als werthlos heraus. Als Schnupfenpulver leistet er jedoch nach zweijähriger Erfahrung des Gewährsmannes vorzügliche Dienste. Vor allem ist er völlig reizlos und kann nach Belieben stündlich oder noch häufiger angewandt werden. Wird das Mittel gleich bei Beginn der Krankheit benützt, so ist der Schnupfen spätestens in drei bis vier Tagen spurlos verschwunden. Das Mittel ist zwar theuer, kann aber auch in einer billigeren Zubereitung verwandt werden. Nur wenn ein Schnupfen mit Ohrenfluß oder Zahnschmerz zusammenhängt, ist sein Gebrauch nicht angezeigt. — Die Welt ohne Schnupfen, das wäre ein Zustand, der zu den großen Errungenschaften des neuen Jahrhunderts gerechnet werden dürfte.

Bermischtes.

* Der Baupfänger. Der schottische Lord Rosslyn überraschte vor einigen Monaten die Welt mit der Kunde von seinem System, die Bank von Monte Carlo zu sprengen. Er versuchte eine Gesellschaft zu gründen, welche mit dem kleinen Capital von 200 000 Mark die Riesencapitalien aller Spielbanken der Welt an sich zu reißen im Stande sein sollte. Da er das Geld in England nicht flüssig machen konnte, versuchte er es jenseits des Oceans bei Bruder Jonathan. Und hier scheint es ihm auch geglückt zu sein. Unternehmungslustige Amerikaner brachten eine Summe zusammen, an deren Hergabe Lord Rosslyn ebenso wie an den Gewinnen zur Hälfte theilhaftig ist. Ein Italiener hat es vor ihm erfunden, Lord Rosslyn will es verbessert und über alle Zweifel hinaus erprobt haben. Monte Carlo ist das erste Schlachtfeld, auf dem der Lord sein System erprobt. Er weilte seit einigen Tagen in dem berühmten und berühmten Orte und hat dort bereits seine Operationen mit wechselndem Erfolge begonnen. Die Spieldirection steht seinen Angriffen mit Gelassenheit entgegen und freut sich der glänzenden Reclame, die für ihr Etablissement gemacht wird. Am ersten Tage der vorigen Woche gewann Lord Rosslyn 9000 Mark, keine sehr bedeutende Summe. Am folgenden Tage dagegen verlor er 40 000 Mark, was schon mehr sagen will. Am Mittwoch zeigte er sich voll Siegeszuversicht. Als man aber zum Diner in seinem Hotel erschien, flüsterte man sich zu, daß der Lord bereits wieder große Summen tagsüber verspielt habe. Da er jedoch ein ausreichendes Capital, womit ihn vertrauende Seelen ausgestattet haben, zur Verfügung hat, so braucht er sich vorläufig über die Schwächen seines Systems noch nicht zu betrüben. Der noch jugendliche Lord ist eine merkwürdige Erscheinung von hochartig

Antrittspredigt des Herrn Hilsg. Beihg.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 23. Jan., früh 9 Uhr Wochenkommunion.
Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr P. Böttger,
für Hauskommunionen und Beerdigungen Herr Hilsg. Beihg.

Von Ursprung.

Getauft: Richard Frih, S. d. Wirthschaftsgehilfen Max Emil Laich in Seifersdorf.
Begraben: Gertrud Seifert, L. d. Schneidermeisters Ernst Richard Seifert in Ursprung, 4 J. 11 M. 17 Tg.
Am 2. Sonntag nach Epiphania, den 19. Jan., früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Telegraphische Nachrichten vom 17. Januar.

Berlin. Prinz Heinrich wird in Newyork mit dem hervorragendsten amerikanischen Yachtbesitzer konferieren und diesen im Auftrage des Kaisers zur Theilnahme an der Kieler Woche einladen. Der Prinz wird den Präsidenten ersuchen, das amerikanische Mittelmeergeschwader zu dieser Zeit nach Kiel zu entsenden, damit die amerikanischen Matrosen an der Matrosenwettfahrt theil-

nehmen. Der Prinz wird ein werthvolles Geschenk des Kaisers der Miß Roosevelt überreichen.

Prag. Eine Anzahl böhmischer Großindustrieller wird sich nächster Tage nach Warschau begeben, um den Boykott gegen die deutschen Waaren auszunutzen.

Brüg. Die Füllortsohle des Jupiter-Schachtes ist wasserfrei und gasfrei, sodaß der Schacht von dem Betriebsleiter mit zwei Mann befahren werden konnte. Es wurde constatirt, das beide Füllorte mit Schlamm und Holz verlegt sind. Auch entdeckte man eine Leiche, deren Vergung aber gestern Abend nicht mehr möglich war.

London. Auf der City and South London-Elektrischen unterirdischen Eisenbahn ereignete sich gestern ein Unfall, der sehr an den der Liverpooler Elektrischen Bahn erinnert. Der vollbesetzte Zug gelangte langsam nach vielen Stockungen bis Borough, wo aufsteigende Passagiere bemerkten, daß die elektrische Lokomotive in Brand gerathen war, und auch schon der erste Wagen theilweise Feuer gefangen hatte. Die Passagiere konnten den Zug unbeschädigt verlassen.

Mafeking. Mehrere Burenkommandos unter Kempf und Kellers (!) haben die Eisenbahn an verschiedenen Punkten südlich von Mafeking überschritten. Ein Kommando traf 8 Meilen von Witlowdam ent-

fernt (östlich von Mafeking) ein und drang bis zum Konzentrationslager vor, ohne von den englischen Vorposten bemerkt zu werden. Die englischen Lager von Marioraro und Kraipan sind während des ganzen Tages unter dem Feuer der Buren gewesen. Panzerzüge mußten sich an dem Kampfe betheiligen. Man glaubt, daß es den Buren gelang, sich 1000 Stück Vieh anzueignen. Das Gros des Kommandos ist am 10. Jan. in östlicher Richtung abgegangen, ein anderes befindet sich in der Nähe der Eisenbahn.

Peking. Der Kaiser begab sich gestern vor Tagesanbruch zum Himmelstempel, wo er aus Anlaß der glücklichen Rückkehr des Hofes Opfer darbrachte. Die Straßen, durch die sich der kaiserliche Zug bewegte, waren illuminirt; zahlreiche vornehme und hohe Beamte folgten dem Zuge in Sänften oder zu Pferde.

Peking. Die Unterhandlungen über den Mandchurenvertrag dauern fort. Aufstand scheint jetzt mehr als bisher zu einem Compromiß bereit zu sein.

Peking. 3 japanische Soldaten griffen gestern Nacht einen österreichischen Wachtposten an. Ein Japaner wurde dabei getödtet und der Posten durch einen Bojonettlich schwer verletzt.

Schützenhaus Neustadt.

Auf allgemeinen Wunsch
Sonntag, den 19. c., nachmittags 4 Uhr
große öffentliche Familien-Unterhaltung,
welche besonders auch für Kinder berechnet ist.
Eintritt für Kinder nicht unter 10, für Erwachsene nicht unter 20 Pfg. Der Reingewinn fällt der Web- und der gewerblichen Fachschule zur Anschaffung von Osterprämien zu.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
der Gewerbeverein
Hohenstein-Ernstthal (Neustadt.)

Hierauf öffentlicher Ball. Deutscher Krug.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
echt Henninger
Bockbierausschank
wozu ergebenst einladet
Für Unterhaltung ist gesorgt.

Culmbacher Bierhaus.

Special-Ausschank von
echt Culmbacher hell und dunkel.
Restauration z. deutschen Eiche,
Hohenstein-Ernstthal.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 18., 19. und 20. Januar,
großer Bockbierausschank.

Sonnabend von 5 Uhr an
Pökelschweinsknochen mit Klößen.
Sonntag launige Unterhaltung.
Bodmügen und Nettig gratis. Schneidige Bedienung.
Es ladet ergebenst ein
Karl Matthes.

2000 Mark
Stiftungsgelder sind gegen mündelmäßige Sicherheit sofort auszuleihen.
Kirchenvorstand zu St. Trinitatis.
Stube mit Zubehör vom 1. April ab zu vermieten bei Franz Nowak, Dstfr. 41.

Schöpsenfleisch empfiehlt
Karl Schönlund, Lungwitzerstraße.
Russ. Knöterich-Thee, bestes Mittel bei Husten und Heiserkeit, à Packet 25 und 50 Pfg. empfiehlt
Emil Uhlig, Drogerie.

Freim. Feuerwehr II. Comp.
Heute Sonnabend Abend 1/9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslocal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
D. B.

Sparverein Einigkeit.
Sonnabend Abend 1/9 Uhr
Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Heute Sonnabend
Schlachtfest
Joh. Behold,
Feldstr. 1.

Heute Sonnabend
saure Gledde.
Rich. Schönlund,
Bahnstraße.

Aale,
Kieler Sprotten, ger. Seringe,
Fisch-Salat
empfiehlt täglich frisch
Nordd. Fischhalle.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. beglaubigte Zeugnisse
verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.
Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 25 Pfg.
Niederlage bei:
F. W. Layritz jr.
in Hohenstein-Ernstthal.
1 Spuler wird gesucht.
H. Schulze, Dstfr. 11.

Zolldeklarationen
hält auf Lager die Exped. d. Bl.

Jeder lesen! Streng reell!
Weltberühmt!
Polardaunen
(Gelegentlich geschüpft.)
Mar 3 Mark per Fund.
Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Uebertrifft an Dauerhaftigkeit, Weichheit u. Haltbarkeit alle anderen Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Edelweissen ähnlich! Garantiert neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfähig! Für Bügel, u. feine Ausstattungen, ebenso für Säcke u. Anstalts-Einricht. ganz vorzüglich geeignet! Jedes belieb. Quantum kostenfrei gegen Nachn. 1 Mithgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
In Herford Nr. 70 in Westfalen.
Proben (auch Muster) geschmeckt Bettstoffe) umsonst und portofrei!

Gasthaus z. Zeche.

Nächsten Sonnabend, Sonntag u. Montag
grosser Bockbier-Ausschank.
Hochachtungsvoll
Dswald Rufe.

Pr.-Kr.- u. Begräbnisunterstützungsverein I.

Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags 4 Uhr
findet im Stadthause unsere diesjährige
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage 1901 und Justification derselben.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten, u. A. Steuerreform betr.
Die Mitglieder ladet hierzu ein und sieht einer pünktlichen und zahlreichen Betheiligung entgegen
der Vorstand.
W. Bochmann, Vorsteher.

Miether-Verein.

Morgen Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags punkt 4 Uhr
Generalversammlung
im Stadthaus (Neustadt).
Da das Local Abends anderweit vergeben und die Tagesordnung eine sehr reichhaltige ist, werden die Mitglieder dringend gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Heizer- u. Maschinisten-Verein

Hohenstein-Ernstthal u. Umg.
Morgen Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr
Versammlung
im Vereinslocal Gasthaus Deutsches Haus, Breitestraße hier.
Alle uns noch fernstehenden Collegen werden zu derselben freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Hierdurch allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß gestern früh mein Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater
Herr Friedrich Wilhelm Bäumler,
in seinem 57. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus. Sammeln im Trauerhause.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Hohenstein-Ernstthal, den 17. Januar 1902.